

Der Morgen
20. XI. 1916

Ein Verbot zu wenig.

Kürzlich veröffentlichte eine Tageszeitung den Vorschlag eines Rauchers: die Raucher im Hinterlande mögen zum Glück unserer Soldaten im Felde ihren Tageskonsum an Tabakwaren ein wenig einschränken. Dieser Vorschlag ist nur freudig zu begrüßen, doch möchte ich ihn dahin erweitern, daß den Frauen für die Dauer des Krieges das Rauchen in öffentlichen Lokalen durchaus verboten würde.

Wann sah man so viele weibliche Raucher in Gast- und Kaffeehäusern wie jetzt? Aber es herrscht ausgesprochene Tabak-

knappheit. Natürlich befehlt Frau Mode ihren getreuen Kingtonnen das Rauchen, wie sie ihnen 6 bis 7 m weite Röcke anbezieht, als der Stoffmangel sich überall fühlbar macht.

Würden doch diese Damen, die anscheinend nichts Besseres zu tun haben, als Modeneuheiten nachzuäffen, einmal die schöne Mode der sozialen Hilfsarbeit mitmachen, die bei einem großen Teil ihrer Geschichtsgenossinnen während der Kriegszeit geradezu zum Lebensinhalt wurde. Die Frauenhilfskomitees brauchen Arbeitskräfte; in den Auspeisungen mangelt es an Helferinnen, neue Wohlfahrts-einrichtungen entstehen — die Frauen, die seit Kriegsbeginn selbstlos und opfernd für die Allgemeinheit tätig waren, können den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Mögen doch die Tausende von Frauen, die ihren Lebensinhalt bislang darin fanden, täglich Stunden und Stunden im Kaffeehaus zu sitzen und unsere Soldaten durch ihr von der Mode vorgeschriebenes Rauchen die Zigarettenration schmälern, einmal versuchen, ob sie nicht mehr Befriedigung empfinden würden, bei dem Dankesblick einer armen Mutter, der sie mit Rat und Tat beistanden, als bei dem oft zweifelhaften Genuß ihrer Zigaretten. — Viele Traktanten geben an Frauen keine Rauchwaren ab. Das scheint mir unrichtig, da es oft vorkommt, daß Frauen für ihre männlichen Angehörigen Zigarren oder Zigaretten besorgen müssen, weil die Männer nicht Zeit haben, von Traktat zu Traktat zu gehen, um sich eine Zigarette oder zwei Zigaretten sozusagen zu erbetteln. — Die Dame, die Rauchwaren zum eigenen Bedarf erwirbt, weiß sich ihre Zigaretten leichter, wenn auch nicht billiger zu verschaffen.

Wie gesagt, es wäre wünschenswert, wenn zu den vielen Verboten der Kriegszeit noch eines hinzuläme: Den Frauen ist das Rauchen in öffentlichen Lokalen verboten. Diese paar Worte würden unseren Soldaten viele Tausende Zigaretten täglich retten. epo.